

Die gebackene Grammatik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nidwaldner Kalender**

Band (Jahr): **37 (1896)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die gebackene Grammatik.

I Stans isch äs Studentli g'si,
Hätt' sellä brav studiere,
Um einisch de als Landammä
's Midwälde nösch z'regiere.

Dech 's Lehrä isch ä herti Nus,
Nid jedä will dri byßä,
Als macht eim Chöpf- und Magäweh,
Thued d' Närwä schier zerryßä.

Drum hed ai usä Karlifranz
Käi Fräid am Lehrä g'sunde,
Hed d'Spiegelmeissi liäber gha
Als alli Sprachlehrstunde.

Ber allemä isch 's Latinisch schwär,
Ihm schreckli schwär yggangä,
Die drittli Deklination, —
Herrjeh! wie isch die g'gange.

Drum hed's ai schlächtli Nota gäh,
So schlächt, i darf's nid nämä,
So wie — vieri... und so fert,
'sisch g'si schier gar zum Pfämmä.

Dr Vater hed's furios agluegt,
Hed g'schimpft mit'm Franz, chaist dänkä,
Hed 's Schrybheft ihm a d Nasä g'rieht
Und g'läid: „I will dr's sche vträntä!“

„Ai d'Muotter isch g'si spinnätaib,
Hed g'schnerzt: „So gahd's nid eister!
Was gilt's? ä somä Schnuderbuob
Dem wird i g'wiß nu Meister!“

Nu einisch, grad zur Österzyt,
Isch vom Prefält — zur Sterfig —
Als Zigniż a dr Vater cho,
Just mit're Randbimerfig.

Wenn si dr Franz nid beßrä thieg,
Sig's fertig mid'm Studierä,
Är sell drfür ä Schuster gäh
Und finkä reparierä.

Dr Vater, won'er s'Zigniż liest,
Will g'schwind im Franz eis steckä,
Und d'Muotter überhund jezt d'Ghämpt,
Si ghid schier um vor Schreka.

Si schnerzt zum Franz „im höchste Chib:
„D wärst duu nid uif Ärdä!
Duu bist ä Esel Nummerä Eis
Und haist nu düümmer wärda.“

Doch heit, mier chund äs Mittel z'Sinn,
Wo dich cha ganz kurierrä.
Was gilt's? Duu wirft d'Grammatik deh
Viel flyziger studierä.

Wenn duu diesälb nid lehra witt,
So müest ärpräz si ässe,
Was eim jo ganz im Magä lyd
Wird nid vom Chopp vergässä.“

Und was si säid, das thuod sie g'schwind.
Sie hacket jetzt d'Grammatik,
Thuod Mähl derzuu und macht ä Täigg
Als macht ä hübschi Gattig.

Si nimmt ä Pfannä, riehd dry das G'häf,
(B'huet Gott, duu härzigs Buechli!)
Und bached jetzt, ob s' Chilwi wär,
Die schenstä Ghilwichiechli.

Wie gustig dech die Chiechli sind,
Dr Täigg isch hibsch uifblasä!
Die bringt i d'Stube d'Muotter g'schwind
Und stellt im Fränzl undr d'Räffä.

Si sälber stellt sich näbnä zuo
Just d'Ruothe i dr Händä;
D' Karlifranz, jetzt gad's dr schlächt,
Wie wird das Ding nu ändä?

„Jezt iß!“ so schnerzt si firchräbsrot,
„Und iß mer s'lekti Bresli,
Sust... luog da d'Ruothe nagelnyw,
Die flygt dr de uif d'Hesli!“

Dr Franz hed grad sei Appäbit,
Am wenigstä zum „Kiehner“
Und wenn'r nu so gustig wär,
Wie wälschi bratni Hüehner.

Doch da isch halt kai andri Wahl,
Är müeß i „Kiehner“ byßä,
Är nimmä äs Stückli, ißt und ißt,
Thuod wirklich sich bislißä.

Är schlicht und schlicht und schlicht gar gnuog;
Äs wird em scho zum Ecel;
Am ergstä wrgdä da im Hals
Das G'häc vom Pappädeckel.

Är mecht wohl herä jezt und deh —
Doch d'Muotter stahd drnäbe...
Mi liebä Franz, so iß halt zue,
Und chämisch fälbst ums Läbä.

Und ändli, tuo! wer hätt' das glaibt?
(Dr Franz hed fry äs Chrättli!)
Sind d'Chüechli fertig und versorgt —
Da sind die lärrä Blättli.

Und d'Muotter juibled: „Jezt isch gnuog!
Das sind Grammatikstunde;
Jezt wirft dr „Kiehner“ gwiß verstah;
Zer sind jezt äng verbündä.

Los Franz! Jezt mach duu, was duu witt,
Dui hesch dr Pfäffer g'rochä,
Die erst Grammatik wo nid lehrst,
Die thuod'r wieder hochä.“

Dr Franzli lost und pflänned schier
Und gruchsed wie nä Wagä,
Dr „Kiehner“ lyd em zäntnerschwär
Wie Chalberbei im Magä.

„Ja, ja, mi Muotter,“ säid er lys
Und will schier afah pflänna,
„Jezt thuonti besser as ä Pfarr
Dr ganzi „Kiehner“ kennä.

Und was i hit da g'lerned ha,
Das willi nimmä meh vergässä,
(Wenn nur ai mi Profässer miezt
Wie-n-ich dr Kiehner ässä!)

Will lehra künfig Tag und Nacht
(Mi Buich! o welig Schmärzä!)
d'Grammatik liebä grad wie's Ich;
Si lyd mer ja im härzä.

Will im Profässer jegä Wunsch,
Dr düümsti ai erfillä;
Doch... liäbi Muotter! thiend mir ai,
Ai mier de öppis z'Willä.

O bitti, wenn ier nu äs Mal,
Was ier so äbä hend versprochä,
Zur Sterfig und zur Medizin
Mi „Kiehner“ mier thiend chochä,

So thiend de doch meh Ankä dra
Und machid milb'rä Bappä,
Deh wennä wiedr ässä müeß,
So gahd är liechter appä.“

Jos. Wippli, Prof.